

Verlagspreis: Die Einzelhefte... Redaktion 32723 - Geschäftsstelle 32722

Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden - H. 16, Holbeinstr. 46

Sächsisch-Volkszeitung

Wegzugspreis: Vierteljährlich... Anzeigenpreis: Die Einzelhefte... Einmalige Anzeigen...

Unsere heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Tageschau

Die russische Delegation stellt auf der Konferenz über raschende Forderungen, sie verlangte 30jähriges Moratorium für die Vorkriegsschulden...

Die Deutsche Tageszeitung veröffentlicht eine Meldung, demnach Frankreich außer der Ruhrgebietbesetzung einen Vorwarsch über Nantonne nach Würzburg in Betracht zieht...

Das liberale Unterhandlungsmitglied Kennworthy erklärte in Berlin, von Genua kommend, Deutschland und England müßten sofort in engste Arbeitsgemeinschaft treten...

Der Rotterdamse Courant meldet aus London, daß die Bank von England am 26. April eine zweite deutsche Sendung von 175 Millionen Goldmark erhielt.

Reichspräsident Ebert begrüßte bei offiziellem Empfang in Berlin den Wiener Männergesangsverein und dankte den Heimländern für ihre unerschütterliche Treue zum Reich...

Neue Sorgen

Von Dr. Gerschel, N. d. S.

Die Einigung in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen von Genf war so etwas wie ein Lichtblick in dem düsteren Gemälde, das über Oberschlesiens Gegenwart und Zukunft lagert...

Zunächst einmal den baldigen Ablauf der Besatzungszeit, da nunmehr wirklich jeder rechtliche Grund oder auch nur Vorwand für die Entente wegfällt, noch länger das Abblinungsgebiet von der Internationalen Kommission verwalten zu lassen...

Küherdem könnte und müßte man aus der Genfer Einigung eine allmähliche Annäherung zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien erwarten, die sich ohne Zwischenfälle vielleicht schon bei der Ausführung der Genfer Beschlüsse gezeigt hätte...

In diese Entwicklung hinein fallen während die Ereignisse vom Osterdienstag, den 18. April 1922. Es war in Oberschlesien von diesem Tage allerlei befürchtet worden, aus Gott weiß, welchen Gründen...

Nun ist am 18. April der polnische Arzt Dr. Stępczyński in Gleiwitz während einer Sprechstunde durch Revolverkugeln ermordet worden. Von wem, steht noch nicht fest. Er war früher Stadtordeener und später Stadtrat, ein polnischer Führer und technischer Beirat beim französischen Stadtkontrollleur...

An der Tat haben sich eine Reihe schwerer anderer Mordtaten in den letzten Tagen dort ereignet. Ebenso in der Nachbarschaft. So in Groß-Strehlitz. In der Nacht vom 18. zum 19. April wurde Frau Justiz-Chefinspektor Bennet von einer französischen Patrouille in ihrer Wohnung erschossen...

Dr. Wirth über den Rapallovertrag

Genua, 26. April. Anlässlich des Empfanges der deutschen Pressevertreter in Genua gab Reichskanzler Dr. Wirth folgende Erklärungen ab: Wir liegt daran, eine Erklärung in Ihrer Mitte abzugeben. Soweit bis heute Zeitungsberichte zu uns gedrungen sind, ist an uns die Frage in Frankreich gerichtet worden: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig veröffentlicht worden? Enthält er geheime Bestimmungen? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag ist vollständig veröffentlicht worden...

Eine zweite Auslassung

Hamburg, 26. April. Der Sonderberichterstatter der rechtsgerechten Hamburger Nachrichten hat im Anschluss an die Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth in Genua vor der deutschen Konferenz mit diesem eine Unterhaltung gehabt. Der Sonderberichterstatter sagte: Ich glaube, im Sinne des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich zum Ausdruck bringe, daß Sie hier in Genua jenen Weg gefunden haben, auf dem wir alle so lange warteten...

Auch Rathenau gibt Auskunft

Dem Korrespondenten der Wiener Wärdler Zeitung angewandt belagte Dr. Rathenau, die deutsche Delegation habe nicht Genua zum Abschluss des Vertrages benutzt, sondern dieser sei ihr aufgedrungen worden. Rathenau erklärte, daß dieser Vertrag zwischen souveränen Staaten in der Schweiz höfentlich volle Würdigung finden werde.

Das bisherige Ergebnis der Genuakonferenz negativ

Genua, 26. April. Durch die Rede Poincarés und die Beschlüsse in der russischen Kommission sind die Spannungen innerhalb der Konferenz wieder erheblich schärfer geworden. Daß die Verhandlungen mit den Russen schnell und reibungslos erfolgen würden, hat man wenig nicht erwartet, aber nach den letzten Ereignissen ist ihre weitere Fortsetzung und ihr Ende ungewiss voranzuschauen. Von einem gemeinsamen europäischen Vorhaben normaler Verhältnisse, welche das fruchtbringende Ergebnis der Konferenz sein sollte, sind wir noch weit entfernt...

Frankreich fordert ein Ultimatum an Rußland

London, 26. April. Einer hier veröffentlichten Meldung zufolge soll der französische Delegierte bestimmte Bedingungen erhalten haben, auf den von Poincaré gestellten Bedingungen zu bestehen. Er würde ein 48stündiges Ultimatum für Rußland verlangen oder die Konferenz verlassen.

Der Chauffeur des Reichskanzlers

Genua, 26. April. (A. F.) Reichskanzler Dr. Wirth ist gestern während einer Autofahrt nach dem Hotel de Ville in Paris, das ihn in ante Lausanne, die Genferer Polizei aber zunächst in eine nicht geringe Verwirrung versetzt hat. Der Reichskanzler fuhr mit dem Auto durch Bern. Auswärtig hatte der Chauffeur ein zu reiches Tempo genommen. Korbinian schlen den Wagen an und wollten den Chauffeur verhaften. Trotzdem der Reichskanzler sich weigerte, hatten sie den Chauffeur vor seinen Zug und brachten ihn zur Polizei. Der Führer des Wagens mit dem Reichskanzler saßen sie auf der Straße stehen und es blieb dem Reichskanzler nichts übrig, als zu Fuß bis zu dem Sitz der deutschen Gesandtschaften in Genua zu gehen, um von dort nach einem zweiten Wagen zu telefonieren...

dem Dienste heimkehren sollte. In freier Erinnerung der Leser wird auch der Fall Lajk sein. Schließlich wird berichtet, daß man den Chauffeur der „Oberschlesischen Volksstimme“, des hiesigen Zentrumsblattes auf offener Straße durch Schüsse getötet hat.

Ferner geht es bedenklich in Kreise Ples, namentlich in dem früher ruhigen Städtchen Nikolai. In der Nacht zum 20. April wurde dem Kaufmann Franz Dvorak, einer völlig unpolitischen Persönlichkeit, eine Eierhandgranate in die Wohnung geworfen. Wie durch ein Wunder blieben er und seine Frau unversehrt, jedoch ist der angerichtete Schaden bedeutend. Es handelt sich um einen Bruder des katholischen Stadtpfarrers Paul Dvorak, dem bekanntlich vor einiger Zeit eine polnische Abordnung des Volkrates das „Abhängigkeitsverhältnis“ überreichte und der, vom katholischen Delegierten Kovra ohne Erlaubnis verlassen, nunmehr Nikolai verlassen muß. Der französische Kreis-kontrollleur hatte ihm das nahegelegt, als er sich über jene Abordnung beschwerte.

In der gleichen Nacht ist ein voller Wölschmogen des deutschen Amtspräsidenten Kämpel auf der Straße der Güterrevolition des Bahnhofes Nikolai mit Benzol besoffen und angezündet worden und mit seinem gesamten wertvollen Inhalt bis auf ein paar verbogene Eisenteile vollständig verbrannt. Dieser unerschütterte Sachbeschädigung reiht sich die weitere an, daß außerdem noch in der Villa eines Deutschen alle 18 Fenster völlig zerstört wurden. Alle diese Mordtaten gehen zweifellos von polnischer Seite aus.

Anlässlich solcher Vorgänge sind die Befürchtungen der Deutschen Oberschlesiens vor weiteren Verfolgungen sicher nicht unbegründet. Die Angst vor einem neuen Aufstand ist im Wachsen. Wärdler hat sich ein solches immer durch solche verbrecherische Verläufer angefangen. Auch ohne ihn aber ist schon heute der schäbste Terror gegen die Deutschen wieder im Gange. Geheimne Verbindungen polnischer Führer finden dauernd statt. Die Verurteilung nimmt in dem Maße zu, als der Anfang Mai mit seinen bedenklichen Erinnerungstagen näher rückt.

Die Polen haben natürlich sofort verfaßt, den Fall Stępczyński für ihre Zwecke weidlich auszubenten. So haben Kämpel der Verband der polnischen Zergs als auch die vielsagende Magdalena Ruda Rudowa (polnischer Volkstanz) Aufrufe inszeniert, in denen sie das Volk in überhöflicher Weise aufstehen. Da wird von „verleerten Elementen, zügelloser Verbände, deutschen Häschern, ungewissen deutschen Wärdler und Wärdlerlagern“ gesprochen und die Internationalisierte Kommission darauf gelehrt. Dabei ist die Erregung über die Explosion am Palmsonntag wirk-

lich noch genug. Natürlich soll neben den verantwortlichen Zielen durch solche Worte auch das oberhalb polnische Volk im West- und im Westungsgebiete auf die „öffentlichen Schandtatzen unserer Revende“, wie es dort heißt, hingewiesen und zur Vergeltung mit Gewalt aufgehetzt werden. Daß dies französische Nebenbans zu der Einigung von Genf, die keine rechte Freude daran aufkommen lassen.

Wenn in dem Aufreiß an den Forderungen an Dr. Wirth in Kantonien vom August 1920 erinnert wird, der dem ersten polnischen Aufstand unmittelbar vorausging, so lag dieser Fall doch ganz anders. Er kann nur zu rein antipolnischen Handlungen herangezogen werden. Es handelte sich dort um die Internierung, natürlich sehr bedeutende Tat einer außerordentlichen Volkswut, die ohne jede Überlegung das Reden begann, während hier zweifellos ein sorgfältig vorbereiteter Mord vorlag, der von Einzelnen auszuführen wurde. Das einzige Merkmal ist, daß es sich in beiden Fällen um Verbrechen handelt. Man solle mit weiteren Folgerungen warten, bis der oder die Täter ermittelt sind.

Hoffentlich bleibt der Mordfall auf Stępczyński ohne solche üble zeitliche Rollen, wie sie nach der Tötung von Dr. Wirth schon jetzt kommen, obwohl sie damals vielleicht auch ohne sie gekommen wären. Jedenfalls hat die deutsch-polnische Arbeitsgemeinschaft bereits in einem Aufreiß ihren Absichten über die Tat kundgegeben und zur Ruhe gelangt. Genua hat die Stadteroberungsbesatzung von Gleiwitz durch den Mund ihres Vorgesetzten schon am 20. April erklären lassen, wie sehr sie dem Mordtaten verurteilt. Es wurde der Tätigkeit des Stadteroberers für die Stadt in ehrenvoller Weise erachtet und damit beschloßen, mit dieser Tötungsbesatzung, während der sich alle Mitarbeiter von ihren Eltern erhoben hatten, die Verurteilung zu beenden.

Der politische Nord ist ein Zeichen stütziger Verrohung. Aus früheren Jahrhunderten kam er wieder in unsere fortschrittliche Zeit. Es geht nicht an, führende Persönlichkeiten, sei es von dieser, sei es von jener Seite, mit Gewalt mundtot machen zu wollen. Das ist politisch falsch und sittlich verabscheuungswürdig. Das bekennen wir als Deutsche frei und offen, wie es der Stadteroberungsbesatzung vorliegt. Die Polen aber sollten es ebenso tun in Bezug auf die Anzahl von Wärdler und anderen Verbrechen, die ihre Anhänger in Oberschlesien seit nunmehr reichlich drei Jahren auf dem Gewissen haben. Nur dann, wenn beide Teile guten Willens sind, kann die Frühlingshoffnung auf Versöhnung grünen. Ihre dann werden auch die neuen Sorten schwinden, die die letzten Ostertage wie Schatten über Oberschlesien geworfen haben.

Nachrichten aus Sachsen

Wolfschäferleihe. Wenn man sich erinnert, wie häufig vom Publikum immer wieder die Entscheidung eines...

Die Nachrichtenstelle der Ober-Postdirektion teilt mit: Am 1. Mai wird im Reichstelegraphenamt...

Baugen. Vom Verkehrsamt für Arbeiterfürsorge Sachsen wird uns folgendes mitgeteilt: Zur Berechnung der...

Chemnitz. Am Sonntag nachmittag in der 2. Stunde wurde auf der Leipziger Straße der aus einem Wagen kommende...

Die Telefonämter

welken zur Vermehrung von Nationalanrufen erneut dringend auf die moderne Fernsprechanlage hin...

Table with 2 columns listing telephone numbers and their corresponding exchange names, such as 0 = null, 1 = ein, 2 = zwei, etc.

Frühjahrsbustag — 1. Mai — 9. Nov.

Die Unterbreitung des Volkskirchlichen Landbundes schreibt dem L.-L.-S.:

Aus Anlaß des Frühjahrsbustages ist es im Dresdner Stadterwerbskollegium zu auffallenderen Auseinandersetzungen gekommen...

Am Freitag an die Vorhänge im Dresdner Stadterwerbskollegium sind im sächsischen Landtage auf eine damit im Zusammenhang stehende Anfrage vom gegenwärtigen Kultusminister...

Bisher wurden in Sachsen wenigstens die katholischen Wanderprediger und die sächsischen Staatsbürger auch für kirchlich nicht anerkannten Feiertage in der Form feiern...

Am 6. Mai hat Herr Minister Reichner am 6. April im sächsischen Landtage eine Verordnung angeordnet...

Aus Dresden

Vergütungsmittler bei Werberennen. In 88 Fällen 2. und 3. des 17. Jahres zur Gemeindeverwaltung...

Zweimarktscheine. Der Parteifunktionär zu 2. März vom 1. März 1920 hat aus Zweckmäßigkeitsgründen andere Marken erhalten...

Die Billiger Versuchswerkstätten für Bildhauerei von Prof. Dr. W. G. Böhmermann und Wanda Böhmermann...

Glückwünsche. Sonnabend den 27. April: „Dankt Euch“. Beginn 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.

Parteinachrichten

Die Gründung der Kommunistischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei, Landesverband Sachsen...

Kommunistische Vereinigung, Landesverband Sachsen. Die von den 30. April in Chemnitz...

Sitzung. Windthorstbund. Die am 19. April stattgefundene sehr gut besuchte Monatsversammlung...

Neu-Grüterdorf. Die Ortsgruppe der Zentrumspartei hielt am 19. April eine außerordentliche Versammlung...

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Die III. Ordens-Versammlung ist Sonntag den 30. April, nachmittags 1/4 Uhr in der Kirche des Josephinertales...

Dresden. Die Mitglieder des Müttervereins der Goethe hatten am 20. b. M. eine feierliche Abschiedsfeier...

Widerhalten das bisher unangefasste Recht nehmen soll. Der Herr Minister erklärte, daß an den sächsischen anerkannten Feiertagen...

Der Volkskirchliche Landbund für Sachsen hält es für den total falschen und unhaltbaren Weg, den die Staatsregierung jetzt einschlägt...

Sollten die Regierungswahlen in Sachsen dafür taube Ohren haben, so würde die evangelische Mehrheit unverschieden sich gezwungen sehen...

Außerdem wird der Volkskirchliche Landbund natürlich keine Gelegenheit vorübergehen lassen, in seinen Kreisen mit allen Mitteln darauf hinzuwirken...

Präsident hat sich in seiner neuen Heimat wohl fühlen und ihm dauernde Gesundheit beschließen.

Der Rath. Lehrerverband hat seit Paul ein neues Verbandsblatt, die „Schulzeitung für Nordwestfalen“...

Reichenbach i. W. Am 23. April wurde der langjährige Orator an der katholischen Kirche Herr Herr Otto Knuth zu Grabe getragen...

Pittau. Katholischer Jünglingsverein. Mit Obert begann in unserem Verein ein neues Vereinsjahr. Der Rückblick auf das Jahr 1921/22 läßt erkennen...

Theater und Musik

Neuhabler Schauspielhaus. „Der Raub der Sabinerinnen“, dieser demnach als Hauptstück zu bezeichnender Schwanke...

Spport

Dresdener-Johannstadt. Deutsche Jugendkraft. Die Fußballabteilung erzielte folgende Resultate: 1. Jugend gegen D. J. A. Reichstadt...

Quittung

Für den Ban der St. Antonius-Kirche in Dresden. 25000 gaben 50.00 M. von Ed. Witzel, Bitterfeld, ein...

Vom alten kath. Friedhof zu Dresden

Von Graf Wlfrid Neumann

Kennen Sie Dresden? Gewiß werden Sie sich über diese Frage wundern. Natürlich kennt man Dresden: die Galerie, die Brühlsche Terrasse, die Oper, den Großen Garten. Und doch kann man von jemandem, der nur diese äußerlichen Dinge der Stadt gesehen hat, nicht behaupten, daß er Dresden kennt. Da gibt es viel mehr an Interessantem, dem man aber mit Liebe nachspüren muß, um es zu finden.

Darum lassen Sie sich geleiten zu einer Stätte, auf welcher zwei Jahrhunderte Dresdener Geschichte zusammengedrängt ist.

Als der kaiserliche Kurprinz Friedrich August die Erzherzogin Josepha heiratete, schenkte der Kurfürst August der Starke seiner Schwägerin ein Stück Land, gelegen bei dem Hammergut Ost in der damaligen Neustadt, die späterhin nach dem berühmten Kurfürsten Friedrichstadt benannt worden ist.

Dieser Platz wurde bestimmt als Begräbnisstätte für die mit der jungen Kurfürstin ins Land gekommenen Katholiken. Denn damals war Sachsen fast rein protestantisch und eine Ruhestätte für Andersgläubige noch nicht vorhanden. Das war im Jahre 1724.

Fach zwei Jahrhunderte sind seit jener Zeit dahingegangen. Ganze Generationen ruhen nun schon auf dem kleinen Gottesacker, nach dem die umwohnende Großstadt ihren Namen ausgesprochen hat, so daß er jetzt fast mitten in Dresden liegt.

Tausende von Gräbniern sind wieder eingestunken, manch glanzvoller Name verlicht, und an der Mauer verkommen unter Fliederblättern seltene Gedenksteine gemeiner Gedenken.

Der Tod gleicht so manche Gegensätze des Lebens aus. Da ruhen sie eng beisammen, die hier durch eine schier unüberbrückbare Kluft einst getrennt waren, der reiche Mann und der arme Bettler, Größte des politischen und künstlerischen Lebens, Menschen, die nur noch als bloße Namen bekannt sind, andere, die lebendig blieben, wie zur Zeit ihres Lebenswandels.

Eine kaiserliche Durchlaucht ruht hier, August des Starken und der Kaiserin Katharina Soban, der Gouverneur von Dresden, Johann Georg Schölerer de Saxe, und dessen Großnichten, die Prinzessinnen Elisabeth und Theresia, sowie der Gemahl der letzteren der Herzog Victor Strogan.

Weiter der Dichter der Kunstakademie Vapst Casanova; der Hofkapellmeister Krebs mit seiner Gattin, der berühmten Archdiakone, einem Stern der Dresdener Oper, und deren Tochter, die unvergessene Pianistin Maria Krebs.

Der Bildhauer Herrmann, dessen Denkmal in Loschwitz zu sehen ist; die Begräbnisstätte der Familie Tiedt, in der aber nur Frau und Kinder des Dichters ruhen, während er selbst in Berlin beerdigt ist; der Regisseur der italienischen Oper „Luigi Rossi“ für den 1787 Mozart seinen Don Juan schrieb; der Jubelkünstler Don Vodo; die durch ihre Beziehungen zu Napoleon bekannte Gräfin Nissenmann; der Architekt Kompositist Karl Maria von Weber; Baron von Gutschmid, der Entwerfer des Semperdenkmalens auf dem Postplatz; der Dichter Friedrich von Schlegel; der Schauspieler Karl Sonntag, ein Bruder der berühmten Henriette Sonntag, vermalten Gräfin Kölln, deren Bild die Galerie schmückt; der Moorerländer Bildhauer; der Gründer der nach ihm benannten Singschule „Dreißig“.

Wer nennt die Namen aller der, die uns in das vergangene Kunstleben Dresdens zurückführen?

Und doch wird man manches Grab vergeblich suchen.

So schläft auf diesem Gottesacker ein unberechtigter Künstler, der Bildhauer Vermoser, der sich selbst ein Grabmal schuf, eine Kreuzabnahme Christi, das aber jetzt als Wandgemälde der 1842 von Bischof Bauermann gegründeten Kapelle dient; das Grab des Künstlers Karst aber heute noch eines neuen, würdigen Schmuckes.

So wandert man durch die Reihen und findet immer wieder Bekannte Namen, deren man sich gern erinnert.

Ganz von Neuem umwacht, mit unerbittlicher Geduld versehen, nur noch für die mit dem alten schönen Gottesacker vertrauten auffindbar, liegt inmitten der Reihengräber die letzte Ruhestätte eines Mannes, der in ganz Deutschland unberechtig

ist, obwohl er schon vor mehr als hundert Jahren aus den Reihen der Lebenden scheid, Gerhard von Kugelens Grab.

Wer kennt nicht sein Leben und Wirken aus dem Erinnerungsbuche seines Sohnes Wilhelm, das abschließt mit dem tragischen Ende seiner Ermordung am 27. März 1830?

Ein seltsamer Mensch wurde damals jäh aus dem Leben gerissen, ein hochachteter Künstler, dessen Goethebildnis zu den besten des Mittelalters gehört, der aber besonders vorbildlich war als Mensch. Sein Name ist mit dem der Stadt Dresden auf das Engste verbunden, und doch findet sich niemand, der Sorge trägt für seine letzte Ruhestätte. So geht das stille Grab seinem alligen Verfall entgegen, in einer Zeit, wo der Goldstrom fließt für tausend Nichtigkeiten.

Gewiß soll sich der Takt der Nachwelt an einem bedeutenden Menschen nicht erschöpfen in toter Grabpflege, das Wichtigste bleibt immer das Versehen in seine Werte, doch läßt sich das eine das andere nicht aus, und es sollte heute nicht vorkommen, daß die Grabstätten von hochbedeutenden Menschen klanglos verjähren, wie ein weisses Blatt, mo daß das Gedächtnis noch so lebendig geblieben ist, wie das Gerhard von Kugelens.

Sollten sich nicht dankbare Menschen finden, die zur Reueflehung dieser ehrenwürdigen Grabstätte beitragen?

„Geh' eure deutschen Meister, singt! Das ist Sach, Dann bannst ihr gute Geister! Und gebt ihr ihrem Wirken Gausf Regung in Danks! Das heil'ne röm'che Reich Und diese gleich! Die heil'ne deutsche Kunst.“

Kritikieren kann jeder

Vor einigen Tagen hatten wir in einem Zeitungskritik behauptet, daß (schonlich aus parteilichem Gesicht) Deutschnationale sich bemüht hätten, an dem Erfolge Webers in Genava Kritik zu üben. Wir wurden aufzufordert, hierfür Belege zu erbringen. Statt dieser lief hier nur ein besonders bemerkenswerter erbracht: Ein Deutschnationaler ganz besonderer Bräutigam, Herr Martin Spahn, der auch nichts eiligeres zu tun hat, als den deutschen Vertretern in Genava in den Rücken zu fallen. Besonders die katholischen Deutschnationalen werden auf diese Leistung ihres Schützlings besonders stolz sein. Nun zur Sache: Da Vamberger hat aus Anlaß des Parallels der bayerischen Deutschnationalen Universitätsprofessor Martin Spahn von hoher Worte herab der deutschen Delegation wieder eine völlig ungenügende Note ausgesprochen. Das war natürlich nicht anders zu erwarten, denn es gibt ja doch, die eben arbeitsmäßig oft für jenseitig halten, was jetzt geschieht. Wäre hätte sich Herr Spahn wenigstens mit dem Bemühen, zu erklären, daß nach seiner Meinung das deutsch-russische Abkommen verfehlt sei. O nein! Er hat weit mehr getan.

Das „Vamberger Tageblatt“ bringt ausgedehnte den Vorwurf der Rede zum Ausdruck. Darin heißt es: „Der Abschluß des deutsch-russischen Abkommens erscheint ihm, dem Redner, wenigstens zu dieser Stunde, als ein schwerer Fehler der deutschen Regierung. Bis zum Abschluß dieses Abkommens habe man noch hoffen können, die Rädte in Genava würden durch fortwährendes Streichen Frankreichs dieses Land bewegen, die Reparationsfrage ohne Widerstand beraten zu lassen; da jedoch das Abkommen alle Hoffnungen.“

Zunächst ist eine interessante Tatsache, die festgehalten zu werden verdient, daß Herr Martin Spahn sich von einem „fortwährenden Streichen Frankreichs“ etwas zu versprechen scheint. Es auch die Ernst und Heftigkeit derselben Meinung sind? Aber was erzieht die „Bayerische Volkzeitung“ hat es andezeichnet gefast: „Die Deutschnationalen machen sich Argumente zu einem, die in der transsylvanischen Presse gegen den deutsch-russischen Verhandlungsabschluss vorgebracht werden und fallen damit unseren deutschen Vertretern in Genava in den Rücken. Das deutsche Volk ist doch wohl nicht dankbar, weil es Deutschland von einer passiven zu einer passiven Außenpolitik geführt hat.“

Ein Ausfuhrabgabegejet

ist dem Reichstag im Entwurf zugegangen. § 1 bestimmt, daß von der Ausfuhr von Waren über die Zollgrenze des Deutschen Reichs Ausfuhrabgaben nach Maßgabe des Ausfuhrabgabentaris erhoben werden. Der Tarif wird von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats festgelegt. Bis zum Inkrafttreten des Tarifs wird die Ausfuhrabgabe nach dem Tarif vom 27. Oktober 1921 erhoben. Im Falle einer Erhöhung der Tarife ist der Abgabensatz der Ausfuhrabgabe nach Maßgabe der Ausfuhrabgabentarisbestimmungen zu dem zurzeit des Geschäftsjahres geltenden Tarif zu erhöhen. Die Ausfuhrabgabe wird von dem Ausfuhrer der Waren erhoben. In der Verordnung wird u. a. hervorgehoben: „Die Ausfuhrabgabe ist sozial gerecht.“ Sie beruht auf dem Gedanken, daß aus einem Gewinn, der nicht nur der wirtschaftlichen Tätigkeit des einzelnen zu danken, sondern zu einem erheblichen Teil auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gesamtheit zurückzuführen ist, eine besondere Abgabe an die Gesamtheit geleistet werden muß. Die bisherige Entwicklung ist ungeachtet der Ausfuhrabgabe als eine Wertschöpfungsabgabe, die ihrem Wesen nach vorübergehend und in ihrer Höhe schwankend ist. Die Ausfuhrabgabe muß dementsprechend so geregelt werden, daß sie den Schwankungen der Devisenkurse und der Marktlage möglichst schnell ampegert werden kann, und sie muß andererseits genügend so begründet werden, daß sie, wenn einmal die Voraussetzungen zur Erhebung einer beträchtlichen Abgabe gegeben sind, auch alle Waren erfassen kann, welche die Leistung durch eine Ausfuhrabgabe zulassen. Folien Erzeugnisse entsprechend, unterminiert es der vorliegende Entwurf: 1. die Ausfuhrabgabe auf ausfuhrer's Ware auszuheben, 2. die Ausfuhrabgabe eine besondere, einheitliche Regelung zu treffen.

Jein Bauerngehöfte eingezüchert

Stettin, 25. April. In Gruppenhagen bei Kärnten wurde durch ein Großfeuer aus, während die Bewohner auf dem Hübe waren. Da die Häuser zum Teil mit Stroh gedeckt sind, sprang das Feuer sehr schnell auf andere Gehöfte über, so daß in kurzer Zeit 10 Gehöfte und das Schutgebäude ten Klammern zum Opfer fielen. Nicht weniger als 22 Frauenkinder der Umgebung waren mit der Löscharbeit beschäftigt. Der Gebäudeschaden wird auf annähernd 6 Millionen Mark geschätzt. 10 Familien sind obdachlos. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf Lingen; für den Inkeratenteil: Josef Bohmann. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H. in Dresden.“

Ämtlich notierte Devisenkurse

Berlin, 26. April. U. D. Der Dollar notierte an der gestrigen Börsenbörse 234 G 239 B, mittags 12 Uhr 258 G 259 B. — Von New York wurde die deutsche Mark mit 0,43%, Cent (tags zuvor 0,39%, Cent) gemeldet.

Devisenkurse

im Freiverkehr mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Com. netz- und Privat-Post, Filiale Dresden

Berlin	26. April	
	Geht	Kommt
New York	1 Dollar	277.— 278.—
Paris	100 Fr.	2370.— 2380.—
Brüssel	100 Fr.	4950.— 4975.—
Stockholm	100 Kr.	6550.— 6570.—
Wien	100 Kr.	590.— 594.—
London	1 Pf. Sterling	1290.— 1294.—
Schweden	100 Kr.	11000.— 10650.—
Sachsen	100 Kr.	5960.— 5570.—

Ein herzliches Vergelt's Gott unserm hochverehrten hochwürdigen Präses, Superior und Pfarrer Herrn Alexander Hartmann bei seinem Weggange aus Dresden.

Die dankbaren Mitglieder des Müttervereins (Kath. Kirche) Dresden.

Zentrum - Dresden

Montag den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Kath. Gesellenhauses, Kändlerstraße 4

Versammlung

Redner: Stadtverordneter Progymnasialdirektor Englert über „Kommunalpolitik“; Landesvorsitzender Studienrat Wels über den „Sächsischen Zentrumsparitättag“.

Danach Aussprache. Alle Mitglieder der Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Zentrumsparität sowie alle Zentrumsanhänger werden ebenso herzlich wie dringend zur Teilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand, 1924

Kath. Gesellenhaus

Dresden, Kändlerstraße 4 Sonnabend den 29. April 1922, abends 7 1/2 Uhr Theaterabend mit Tanz

der Dramatischen Gesellschaft Kainz Reinertrag zugunsten des Gesellenhauses Karten in den Buchhandlungen von Herren Beck und Trämper und beim Hausmeister. 1922

Kathol. Deutscher Frauenbund, Zweigverein Leipzig

Donnerstag, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Deutschen Hauses, Königsplatz 22. Generalversammlung mit Stiftungsfest I. Teil: Geschäftsbericht, 1405 II. „ Gemütliches Zusammensein.

Verein kath. erwerbst. Frauen u. Mädchen, Bautzen

Donnerstag den 27. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gesellenhaus: Vortrag des hochw. Herrn Pater Superior Langer Willensbildung in der katholischen Kirche 1400

Welches ist der schönste und vornehmste Sport?

Wo ist mir die schönste Gelegenheit zum Reiten geboten? Wo wird ein erstklassiger Reitunterricht erteilt? Wo bekomme ich ein Pferd zu einem Spazierritt in der Heide? 1898



Zur Maiandacht Maiandachtsbüchlein, Gebets und Lieder zur Marien-Maiandacht, Preis Mk. 1.50 Zu beziehen durch Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H. Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46. 1420

Wollwarenhaus Oskar Köhler Nachf. Dresden-Neustadt, Alaunstraße 14, Nähe Albertplatz. Vorteilhaftes Bezugsquell in

Trikotagen, Strümpfen, Strickgarnen Eigene Strumpfwirkerei und Anstrickerei 1914

Gedenket, auch bei Vermächtnissen, der Stiftung Burlage zur Ausbildung katholischer Priester für die sächsische Diaspora (Bistum Meißen)! Allen bisherigen Spendern herzlichen Dank. Quittung erfolgt später. Weitere Sendungen erbeten an Studienrat Dr. Stein, Leipzig, Bayersche Straße 187; Post-scheckkonto Leipzig 89761.

Winfridia Erfurt

(Jugend-Abteilung). Sonntag den 30. April nachm. 4 Uhr im Stadthauskeller Aufnahme neuer Mitglieder. Alle kath. Mädchen, die sich dem Kaufm. Beruf widmen wollen, sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Adler-Schreibmaschinen Alfred Sammler Erfurt, Anger 76. I. Fernruf 2963

Es ist bekannt, daß Kaffee Kakao Tee Bombons Schokolade Lebensmittel am preiswertesten und besten zu kaufen sind bei B. Wiederhold, Erfurt, Eimergasse 17.

Gebr. Staufenbergel Cementbaugeschäft, Baumaterialien, Holz- und Kohlengeschäft 148 Erfurt, Magdeburger Straße 41, Fernruf Nr. 214.

Jena i. Thür. Annahmestelle für Inserate, Abonnements und Drucksachen Eduard Nachtrab Katholische Vereins-Buchhandlung Wagnergasse 32 : Fernruf 373